



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.11.1939 (Nr. 328)

Bremser Zeitung



Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialistischen Bremens
Amtliches Deckungsblatt des Reichstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 328 / 9. Jahrgang

Dienstag, 28. November 1939

Einzelpreis 15 Rpf.

Interessanter als England!

Schiffsverluste am laufenden Band

Britanniens Ansehen als Seemacht im Schwinden — Minen und U-Boote am Werk

Im Atlantik versenkt

London, 28. November. In London wird berichtet, daß der Dampfer „Kantion Gange“, 514 Tonnen, von der Rederei „Saulber“ im Atlantischen Ozean versenkt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Noch ein englisches Schiff ...

... von deutschem U-Boot versenkt
ev. Kopenhagen, 28. November. Das englische Schiff „William Sumner“ ist nach einer Meldung des britischen Nachrichtenbüros in London von einem deutschen U-Boot mit Granaten versenkt worden und gesunken. Die 1300torige Besatzung ist in die Boote gezwungen.

Amirant, 28. November

Wie aus London gemeldet wird, wurde der britische Dampfer „Sea Gate“ am Sonntagabend bei einem Zusammenstoß mit dem U-Boot „U-109“ versenkt. Der Dampfer lag auf Strand zu liegen.

Fast 300 Mann ertrunken

Moskau, 28. November. Bei der Versenkung des 1687 Tonne großen britischen Hilfskreuzers „Havilland“ wurden ein Offizier und 16 Matrosen getötet, während der Rest der Besatzung errettet. Wie Reuters nachdrücklich bekanntgab, bestand die Besatzung des Hilfskreuzers aus 300 Offizieren und Mannschaften.

Liverpooler Totendampfer gesunken

Berlin, 28. November. Der Londoner Rundfunk meldet, daß sich am Sonntag das amerikanische U-Boot-Boot „Havilland“ bei Liverpool versenkte. Der Liverpooler Totendampfer (1) war auf eine Sandbank gelaufen. Seine Besatzung wurde vollständig gerettet und als Geiseln genommen.

Niederdeutscher Eindrud in England

Berlin, 28. November. Die englische Öffentlichkeit sieht ganz anders den niederdeutschen Eindrud der letzten Schiffsverluste, deren Ausmaß auch die schärfsten Kritiker in London übersehen hat. Die britische Admiralität hat sich unter dem Druck der erregten öffentlichen Meinung entschlossen, die Besatzung der versenkten Schiffe zu befreien.

Schwaches Störungsfeuer im Westen

Berlin, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer schwachem Störungsfeuer der Artillerie keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Englands Blaubuch — Avions Kriegsschuld

Das verbrecherische Doppelspiel der englischen Kriegsheer eindeutig enthüllt

Berlin, 28. November. Amtlich wird verkündet: Englands Blaubuch beweist seine Kriegsschuld. England wollte den Krieg, Beweis auf Beweis konnte Deutschland hierüber die Welt schon vor längere Zeit führen. Nichts hat England dem bisher entgegenzusetzen gehabt. Darum mußte es immer wieder zur Flucht und Verdrängung greifen. Das künstlich heraufgejubelte englische Blaubuch, mit dem sich die deutsche Presse bereits beschäftigt, erweist sich als ein solches mißlungener Versuch der Entlastung. Das heißt also ein neuer, aber schwächer Versuch der Verdrängung der Wahrheit. Tatsächlich ist die englische Dokumentenenttarnung für jeden, der sie zu lesen versteht, ein einziger schlüssiger Beweis für Englands unbedingten Willen zum Krieg. Am englischen Blaubuch sind willkürlich Dokumente zusammengestellt, um einen einseitigen Eindrud zu haben zu lassen. Andere Dokumente wiederum sind fortgelassen, und auch der übrige Inhalt kann auf alles andere als Genauigkeit und erschöpfende Darstellung Anspruch erheben. Es würde zu weit führen, auf alle diese Ungenauigkeiten und Widersprüche einzugehen. Wir möchten aber doch aus dieser Fülle der Unklarheiten einen Punkt herausgreifen, der klar beweist, daß England nicht, wie es vorgibt, endlich als ein Vermittler zwischen Deutschland und Polen aufgetreten ist, sondern daß es gerade als jene Kraft gewirkt hat, durch deren maßlos übertriebene Entzerrung der Krieg unvermeidlich wurde. Das Blaubuch selbst tritt den Beweis dafür an, daß die britische Diplomatie nicht etwa verdrängt hat, eine unmittelbare Verhandlung über den Krieg, sondern daß der Krieg hätte vermeiden werden sollen, herbeizuführen, sondern im Gegenteil, eine solche Verhandlung künstlich verhindert hat. Entgegen der Behauptung der englischen Propaganda, Lord Halifax habe sich zuletzt verdrängt, Deutschland und Polen gemeinsam an der Verhandlung zu bringen, um eine friedliche Lösung zu erzielen, wird die deutsche These, daß das Ziel von Lord Halifax und seines Kollegen, des britischen Botschafters in Warschau, Sir S. Kennard, darin bestand, die Polen davon abzuhalten, mit Deutschland in verbindliche Verhandlungen einzutreten, durch das englische Blaubuch voll und ganz bestätigt. Es scheint kaum glaublich, und trotzdem ist es so!

Die Dokumente des Blaubuches zeigen:
1. Der britische Außenminister Lord Halifax hat die Reichsregierung in größter Weise unterzogen, er behauptete er habe aus Warschau eine Zusage erhalten, daß Polen zu Verhandlungen bereit sei.
2. Sir S. Kennard, der britische Botschafter in Warschau, hat die Ausführung des ihm aus London zuteil gewordenen Auftrages, die Polen aufzufordern, sie sollten in Verhandlungen mit der Reichsregierung einzutreten, demnach langsam verzögert, bis der von der Reichsregierung gesetzte Termin, der durch die polnischen Mord-

gefahren früh in der Themse mündend auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft hat das Schiff aufgegeben und ist in die Rettungsboote gegangen. Mehrere Einzelgefangene fehlen noch.
Die „Spannham“, die 8857 Tonne hat, ist am 22. September mit einer Schiffsquadron aus New Orleans ausgelaufen und traf am 10. Oktober in den Downs ein. Darauf ist das Schiff nach Goteborg gefahren, von wo es gestern früh ausgelaufen war.
Schwedische Motorschiff untergegangen
Nördlich Skottland auf Mine gelaufen
ev. Kopenhagen, 28. November. Das schwedische Motorschiff „Gulst G. Reuter“, das 6300 Tonne groß und in Goteborg beheimatet ist, liegt nördlich der schottischen Küste auf eine Mine. Das Unglück ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Man nimmt an, daß die Besatzung von 34 Mann getötet worden ist.

Russisch-finnischer Grenzwischenfall

Drei Sowjetkämpfer getötet — Schare Protestnote Molotows

Moskau, 28. November. Die sowjetrussische Agentur Tass verbreitet eine amtliche Meldung vom Stand der Truppen des Vereinigten Roten Heeres, wonach es am Sonntagmorgen auf der finnisch-sowjetischen Grenze zu einem ersten Grenzwischenfall gekommen ist. Nach dem Bericht der Tass ist von finnischen Seite plötzlich Artilleriefeuer auf das sowjetische Territorium eröffnet worden, und zwar von einem sowjetischen U-Boot, der sich in der Ostsee befindet. Seit drei Monaten ist ein U-Boot-Offizier getötet, und sieben Rotarmisten, ein Unteroffizier und ein Leutnant verwundet worden. Zur Aufklärung des Zwischenfalls wurde von der Seite der Sowjetunion ein Militärgericht für den Bezirk Lissimskan an den Ort des Zwischenfalls entsandt.
Der Vorstoß des Rates der Volkskommissare und Außenminister Molotow hat im Zusammenhang mit diesem Vorfall dem finnischen Botschafter eine Note überreicht, die folgenden Wortlaut hat: „Herr Botschafter! Laut Mitteilung vom Generalstab der Roten Armee wurde gegen unsere Truppen, die in die Gegend des Dorfes Maaila auf der Karelien-Landenge nach dem U-Boot-Offizier und ein Leutnant getötet wurden, ein Artilleriefeuer auf das finnische Gebiet eröffnet. Ingeplant wurden sieben Artilleriegeschosse abgegeben, welche zur Folge hatten, daß drei Soldaten und ein Unteroffizier getötet und weiterhin verletzt wurden. Ein russischer Truppen, welche strengen Befehl erhalten haben, sich nicht zu einer Provokation verleiten zu lassen, beantworteten nicht das Feuer. Die zivilisierte Regierung bringt das zu Ihrer Kenntnis und sieht es für notwendig an, zu unterstreichen, daß bei der künftigen Zulassung von Verhandlungen mit dem Herrn Lauer und Koalition die russische Regierung auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat, welche die Konzentration starker aktiver Truppen in unmittelbarer Nähe der Grenze gegenüber dem finnischen Gebiet, das von der finnischen Seite aus eingetretene provokierende, gegen die russischen Truppen gerichteten Ar-

tilleriefeuers ist die russische Regierung jetzt gezwungen festzuhalten, daß die Konzentration finnischer Truppen in der Nähe der Landenge nicht nur eine Bedrohung der russischen Sicherheit, sondern tatsächlich eine feindselige Handlung gegen die Sowjetunion bedeutet, die schon zu Angriffen gegen russische Truppen geführt und Opfer gefordert hat. Es ist nicht die Absicht der Sowjetregierung, diesen unzulässigen Handlungen durch die Überlieferung der Abteilungen der finnischen Armee unterworfen haben, die dazu vielleicht durch ihre Führung verführt wurden, aber die russische Regierung würde wünschen, daß solche provokationswürdigen Handlungen zukünftig nicht eintreten.
Aus diesem Anlaß bringt die russische Regierung einen scharfen Protest vor und schlägt vor, daß die finnische Regierung unverzüglich ihre Truppen von der Karelien-See 20 bis 25 Kilometer weiter von der Grenze wegzieht und damit die Möglichkeiten zu neuen Provokationen verhindert.“

Die Verlautbarung der Tass-Meldung wird von allen russischen Zeitungen an hervorragender Stelle wiedergegeben. Daneben erscheint der volle Wortlaut der Note Molotows an den finnischen Botschafter. Gleichfalls verwenden die Mitter ganze Seiten auf die Wiedergabe der Resolutionen von Reichstagsversammlungen, Anträgen und Kundgebungen, die aus Anlaß des Zwischenfalls auf der Karelien-Landenge spontan abgehalten wurden. Sofort nachdem um Mitternacht die Verhandlungen der Regierung des finnischen Reiches unterbrochen wurden, wurden die russischen Zeitungen mit dem Inhalt der Resolutionen versehen. Die Resolutionen sind überaus hart. Es wird hervorgehoben, daß wenn Finnland jetzt nicht einlenke und den friedlichen Verhandlungen der Sowjetunion nachgebe, die Rote Armee den „Provokationen des finnischen Militärs ein Ende setzen wird.“ Die Resolution der Regierung entspricht in seiner Weise der wahren Einstellung des finnischen Volkes gegenüber der Sowjetunion.

Anzeigen - Grundpreise:
Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile im Einzelteil 18 Rpf. Die 7 mm breite und 1 mm hohe Zeile im Einzelteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familienanzeigen u. d. sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 Nachdruck C. für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmestunde 16 Uhr. Geschäftszeiten: In Bremen: Am Breiten 9, 8/8, Fernspr. 54121. Nachdruck und Sonntags: Fernspr. 51115. Oberstraße 86, Fernspr. 54121. In Orla: Mühlendamm Nr. 2.

Deutsche Führung

Fehlerquellen von 1914/18 restlos beseitigt!

R. Müller, Weisheit uns der Sieg sicher ist? Weil wir nicht „nux“ über das schärfste Schwert, sondern auch über die beste politische Führung der Welt verfügen! Die Letztere ist hier zum Zweck der Rettung uns inneren Weltens einmal zu den entscheidenden Entscheidungen des Weltkrieges in Beziehung gesetzt, wobei wir uns hinsichtlich der Gegenwart und der Vergangenheit an größere Erfahrungen und Erkenntnisse halten wollen.

Wesentlich für den Erfolg der kriegsmäßigen Anstrengungen einer Nation ist die Konzentration aller Kräfte auf eine Gesamt Aufgabe, die Führung und Volk gemeinsam verpflichtet. Vorbedingung für diesen vollständigen Einigkeit der Volksgenossen ist die politische Einheit der zur Führung bestimmten Männer. Wie hand es mit der politischen Einheit des Reiches 1914-1918 im deutschen Volk? In mehrerer Hinsicht nicht zum Mindesten verbunden, weltanschaulich-politisch gesehen, konfessionelle, klassenbiologische und parlamentarische Zweipoligkeit, auf die Reichsregierung und Landesbehörden sogar in den schicksalreichen Stunden der Nation noch Rücksicht nehmen zu müssen glauben, die Konzentration des einzelnen und der ihn tragenden Gemeinschaften auf ein Ziel. Es gab damals innerhalb der politischen Führung kaum überflüssige Meinungen, aber nicht in eine überlegene Persönlichkeit, die im Geiste Bismarcks die einander widerstreitenden Kräfte zu geschlossener Einigkeit zusammengeführt hätte. Das kurzfristige, immer wieder veränderte Kommando regierte. Besonders verhängnisvoll wirkte sich der auf militärischem Gebiet aus, während der politischen Führung und der obersten Leitung der Reichsregierung sich ein geradezu entsetzlicher Dualismus ausbreitete. Der schon vor 1914, noch offensichtlich aber im Verlauf des Weltkrieges die an sich dringende erforderliche Stärkung der Wehrmacht des deutschen Volkes verdrängte. Wir brauchen hier nur an den Widerstreit der Kräfte innerhalb der U-Boot-Einigkeit (Reichsministerialrat) zu erinnern, um die für den Weltkrieg überaus schicksalreiche Ausrichtung der 20 Jahre herrschenden Dismarck-Wehrmacht zwischen politischer und militärischer Führung zu verdeutlichen. Organisationsmäßig schließlich nur an allen Winkeln der inneren Front fast planmäßig Spaltöffnungen der Einzelstellungen analysierendes Spezialintelligenz festzustellen. Die bewährte deutsche Organisationskraft, unter weitestgehender zentraler Leitung zu unerreichten Zielen befähigt, wurde 1914-18 durch die Selbstherrlichkeit zum Teil isoliert, zum Teil sich überhebender Aufmarsch erheblich geschwächt. — Es bedarf keines Schmeichlers, den Gegenstand zwischen ein und jetzt zu erkennen. Um die Aufgabe der Wehrmacht auf die einfachste Formel zu bringen: Heute ist unsere Führung in allen ihren Gliedern weltanschaulich auf die nationalsozialistische Schicksalsgemeinschaft Großdeutschlands und den Kampf um ihr Selbstrecht ausgerichtet; mit der rein politischen Kraft ist die militärische Leitung in der Person des Führers zu einer unerschütterlichen Einheit, verknüpft, und die organisierten Maßnahmen, gekennzeichnet durch ein Hand-in-Hand-Greifen aller Kräfte, sind einzig und allein auf das Wohl des Gesamtvolkes abgesehen!

Ein weiteres wesentliches Merkmal der Unvollkommenheit deutscher Führung im Weltkrieg: Ihr fehlte die Volkserbundenheit. Die Reichsregierung ließ die Nation an schwerwiegenden Entscheidungen und Entscheidungen nicht unmittelbar teilnehmen, obwohl die wichtige Voraussetzung hierfür nach der gewaltigen Volkserhebung der ersten Augusttage 1914 wie nie zuvor in der deutschen Geschichte gegeben war. Es fehlte bei einer Führerführung, „Geschäftsführung“, der es ebenfalls an Führerinitiative wie an Verantwortung und Anpassungsvermögen fehlte. Wie sah den

Unser Tagesspiel

(Unsere heutige Ausgabe umfasst acht Seiten)

Der englische König unterzeichnete das völkerverdrängende Versailles-Vertrag. Bei einem zufälligen Grenzwischenfall wurden der Nordwestgrenze Indiens kam es erneut zu Zusammenstößen. Englands Blaubuch beweist die Kriegsschuld der englischen Friedensseinde. Wieder liefern mehrere Dampfer dem englischen Handelskrieg zum Opfer. Bei einem zufälligen Grenzwischenfall wurden der Westküste Indiens kam es erneut zu Zusammenstößen. Der Ley und Dr. Goebbels sprachen anlässlich der Jahresagung der Reichsführer und des Reichs. Der neue Kreis Bremer-Bund der NSDAP, umfasst 14 Ortsgruppen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat durch eine Sonderausstellung das Zeugnisverfahren für Wehrmachtssoldaten neu geregelt.

